

*Ich bin im Weinbaudorf Hallau aufgewachsen. Meine Eltern hatten einen Landwirtschaftsbetrieb und dazu gehörte ein Rebberg. Bei der Pflege der Rebstöcke musste die ganze Familie anpacken; die Grosseltern, Eltern und auch wir Kinder arbeiteten mit. Bei Kälte und Hitze arbeiteten wir uns die steilen Reihen hinauf und hinunter: Schneiden, anbinden, Austriebe erlesen, Schosse einschlaufen, auslauben, überzählige Trauben rausschneiden. Der Höhepunkt war natürlich die Ernte. Da kam jeweils die halbe Verwandtschaft zum Helfen. Dann sah man, dass sich die ganze Arbeit gelohnt hat!*

Aber was hat ein Rebstock mit uns zu tun? Mehr, als man auf den ersten Blick denkt!

Wir alle wünschen uns ein gutes, erfolgreiches und glückliches Leben. Als Christen sind wir überzeugt, dass dies gelingen kann, wenn wir Jesus nachfolgen. Aber worauf kommt es an? Was ist der Schlüssel, damit wir die Segnungen, die die Bibel verspricht, persönlich erleben können?

Ich glaube, dass wir dabei immer wieder über einen grossen Stein stolpern: Den «religiösen Geist». Der *religiöse Geist* sind unsere gut gemeinten, aber *eigenen* Bemühungen und Anstrengungen: *Wir meinen, wir seien gute Menschen mit guten Absichten. Wir meinen, wir würden es einigermassen recht machen. Wir meinen, wir hätten Fähigkeiten, die uns helfen, dass wir unser Leben zu etwas bringen. Mit gut gemeinten Absichten und gutem Willen sollte es doch gut herauskommen, oder?*

Die Realität ist eine andere. Wir versagen, wir schaffen es nicht. Es läuft nicht so, wie wir es uns wünschen. Ein guter Mensch sein zu wollen, ist zwar nicht schlecht; unsere Fähigkeiten für einen guten Zweck einsetzen ist auch nicht schlecht.

Aber - woher kommt die Kraft dazu, was ist unsere Motivation? Worauf vertrauen wir? Was gibt uns Halt, wenn wir enttäuscht werden? Sagt unser Lebensstil nicht oft: „*Ich muss und will mein Leben selbst im Griff haben!*“

Dieser *religiöse Geist* ist eines unserer grössten Hindernisse zu einem glücklichen, fruchtbaren Leben, wie es Jesus verspricht. Man kann die Bibel, gerade auch unseren Abschnitt, mit einem *religiösen Geist* lesen. Dann sieht man vor allem die ethischen Forderungen: „*Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht hervorbringt*“ (Vers 8). Oder eine Bedrohung: „*Der Weingärtner schneidet jede Rebe ab, die keine Frucht bringt*“ (Vers 2). Was für Gefühle kommen dir da? Da baut sich doch ein Druck auf, die Erwartung, etwas leisten und bringen zu müssen. „*Wenn ich nicht ab und zu mit jemandem über Jesus rede oder jemanden zu einem Gottesdienst einlade, dann bin ich eine faule, unbrauchbare Rebe.*“ Dieser *religiöse Geist* macht Druck und Stress bei den einen, Entmutigung oder Gleichgültigkeit bei den anderen.

In diese Überforderung hinein kommt Jesus mit guten Nachrichten. Er zeigt uns, wie unser Vater im Himmel sich ein fruchtbares Leben gedacht hat:

„*Ich bin der Weinstock; ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, wird viel Frucht bringen*“ (Vers 5). Wofür rackert sich der Winzer das ganze Jahr ab? Ganz klar: Er will im Herbst gute Früchte ernten und geniessen! Jesus redet von *geistlicher Frucht*. Es sind Eigenschaften, die Paulus in Galater 5,22f aufzählt. Anziehende, süsse, gesunde und stärkende Früchte möchte Gottes Geist bei uns wachsen lassen: „*Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung.*“

Was ist denn der erste Arbeitsschritt zu so einem fruchtbaren Leben? Wenn du diese Früchte in deinem Leben ernten und geniessen willst, dann musst du zuerst dich selbst kennen. Du musst wissen, wer du bist (und wer du *nicht* bist). Die Identitätsfrage klären, ist der entscheidende erste Schritt. Lassen wir uns nicht von diffusen religiösen Forderungen und Erfolgserwartungen bestimmen, sondern leben wir in unserer geistlichen Bestimmung!

«*Wer ist Jesus, und wer bin ich?*» Das ist die Frage. Jesus vergleicht sich mit einem Weinstock. Ihm ist es egal, wenn der Boden mager, steinig und trocken ist. Mit seinen Wurzeln ist er tief im Boden verankert. Da findet er auch in trockenen Lebensphasen Saft und Kraft. Darum gedeihen alle Rebschosse gut, die auf ihm wachsen! Der Weinstock ist die einzige Grundlage für ein fruchtbares Leben. Wir, die Rebschosse, haben also absolut kein Leben, keinen Saft und keine Kraft allein aus uns. Wir sind ganz vom Rebstock abhängig. Wer meint er könne irgendetwas *selbst* tun, der lebt im *religiösen Geist* und wird sehr schnell vertrocknen. „*Getrennt von mir könnt ihr nichts tun.*“

Was könnte denn „*viel Frucht*“ heissen? Ich glaube, dass in der Verbindung mit Jesus das Mass nach oben offen ist! Durch ihn ist alles möglich. Konkret: Dass durch unser Dranbleiben und Gottes Gnade viele Menschen an Jesus glauben. Und dass sie ihm nachfolgen, im Glauben wachsen und wie Früchte zur Reife kommen.

Vielleicht fragst du dich jetzt: Ja, warum erlebe ich das denn nicht so, wie es Jesus versprochen hat? Warum sehe ich so viel Trockenheit, Stagnation und Serbeln? Diese Verantwortung kann man nicht auf die Eltern, auf die Leiter oder die Kirche abschieben. Jeder Mensch muss sich selbst fragen: Stimmt meine Verbindung mit dem Weinstock, lasse ich mich von seinem Saft permanent durchströmen? Geistliche Kraft und Frucht kommt nur aus der Abhängigkeit zu Gott, das bezeugt der Apostel Paulus in allen seinen Briefen. 2. Korinther 3,5: „*Wir halten uns selbst nicht dazu fähig, irgendetwas zu bewirken, was bleibenden Wert hätte. Unsere Kraft dazu kommt von Gott.*“

Natürlich hat jeder Vergleich auch seine Grenze. Jesus geht über das Bild hinaus und sprengt den Vergleich mit der Rebe. Eine Rebe kann ja keine Entscheidungen treffen. Sie wächst einfach da, wo sie entsprossen ist. Da sind wir Menschen anders. Wir haben einen freien Willen bekommen und können in einem gewissen Rahmen selbst entscheiden, was wir aus unserem Leben machen. Darum sagt Jesus: „*Wenn ihr mit mir verbunden bleibt und meine Worte in euch bleiben, könnt ihr bitten, um was ihr wollt, und es wird euch gewährt werden!*“ (Vers 7). Kann ich denn damit rechnen, dass Gott *alle meine* Gebete erfüllt?

Nicht unbedingt, das wäre wohl nicht gut, wenn alles so geschieht, wie ich es mir vorstelle! Erhörliche Gebete sind an Bedingungen geknüpft.

Und da sind wir wieder beim Bild der Rebe, die fest am Weinstock angewachsen ist. Für uns heisst das: Ich orientiere mich nicht nach *meinen* Vorstellungen und Wünschen, sondern frage nach Gottes Willen. „*Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden*“ Matthäus 6,10. Ich bleibe so nah wie möglich an ihm, dann erkenne ich seine Absichten und Pläne.

„**Er beschneidet auch die Reben, die bereits Früchte tragen, damit sie noch mehr Frucht bringen**“ (Vers 2). In anderen Übersetzungen heisst es, dass er uns **reinigt**.

Die Rebschosse wachsen von sich aus wild und chaotisch, es gibt ein Dickicht, welches keine guten Früchte bringt. Darum greift der Winzer pflegend ein: Zum Beispiel kürzt er die Reben ein. Damit die Trauben wachsen und reifen, braucht es nur ca. 4-5 Blätter pro Traube, der Rest, was weiter weg wächst, nützt der Frucht nichts und kann gekappt werden.

So will auch Gott wegschneiden, was unserem geistlichen Leben Kraft nimmt. *Ich denke da an Zeit, die wir am Handy vergeuden...* Er arbeitet nicht nur an der Quantität, sondern auch an der Qualität. Bist du bereit, dich auf Gottes Pflege einzulassen?

Wenn ja, dann sind die Voraussetzungen erfüllt, damit dein Leben fruchtbar wird! *Was für ein Anliegen hast du heute auf dem Herzen?* In Vers 16 finden wir eine Verheissung, an der du dich festhalten kannst: „**Ich habe euch erwählt. Ich habe euch dazu berufen, hinzugehen und Frucht zu tragen, die Bestand hat, damit der Vater euch gibt, was immer ihr ihn in meinem Namen bittet.**“

Wie schon erwähnt, die wertvollste, weil ewige Frucht sind Menschen, die Jesus ihr Leben hingeben und ihm nachfolgen. Dafür wollen wir beten! *Georg Müller*, der «Waisenvater von Bristol», schreibt in einer Predigt anno 1879:

„Im November 1844 begann ich für die Bekehrung von fünf Menschen zu beten. Ich betete jeden Tag ohne eine einzige Unterbrechung, ob ich nun krank war oder gesund, an Land oder auf See, wie sehr ich auch beschäftigt war. Achtzehn Monate vergingen, bevor der erste der fünf sich bekehrte.

*Ich dankte Gott und betete für die anderen. Fünf Jahre vergingen und dann kam der zweite zum Glauben.*

*Ich dankte Gott für den zweiten und betete weiter für die anderen drei. Tag für Tag betete ich für sie, und sechs weitere Jahre gingen ins Land, bevor der dritte sich bekehrte.*

*Ich dankte Gott für die drei und fuhr fort, für die zwei zu beten. Diese beiden sind immer noch unbekehrt. Im nächsten November werden es 36 Jahre sein, seit ich begann, für ihre Rettung zu beten. Aber ich hoffe auf Gott und bete weiter und warte auf die Antwort.»*

Anmerkung: Eine dieser Personen kam noch vor dem Tod von *Georg Müller* zum Glauben an Jesus, die andere gab nach seinem Heimgang zu erkennen, sich dafür entschieden zu haben. Abgesehen von diesen fünf «Früchten des Glaubens» hat *Georg Müller* ein Hilfswerk für Waisenkinder aufgebaut, das vielen zur Rettung und zum Segen wurde.

Wenn du Frucht fördern und sehen willst, kannst du es *Georg Müller* nachmachen. Bleib am Weinstock Jesus, bleib in seinem Wort, in seinem Geist und im Gebet! Investiere täglich die Zeit, die du brauchst, um mit Gott alleine zu sein. Aus dem Alleinsein und der Stille mit Gott fliesst Kraft für ein fruchtbares Leben.

Ich persönlich habe die Gewohnheit, jeden Morgen nach dem Aufwachen zuerst die zwei Verse aus den Losungen zu lesen, darüber nachzudenken und zu beten. Wenn es dir wichtig ist, in Jesus zu bleiben, dann findest auch du so einen Moment mit ihm! Damit ich als Pastor nicht austrockne, nehme ich mir fast jeden Tag noch eine Stunde, um einen längeren Abschnitt in der Bibel zu lesen, in der Stille am Weinstock aufzutanken und zu beten.

### Welche Folgen hat diese Verbindung?

1. Du weisst, woran du bist. Du kennst deine Identität als Rebe. Deren Verantwortung ist es nicht, Frucht zu produzieren, sondern am Weinstock zu bleiben. Das bewahrt dich vor Druck, Stress, Ausbrennen, weil du weisst: Der gute Weinstock Jesus gibt mir *alles* was ich brauche.
2. Du bekommst Anteil an dem, was Gott tut. Du schaust nicht mehr neidisch auf die anderen, die scheinbar mehr Wachstum, Reife und Frucht erleben. Du bist ein Teil von Gottes Weinberg und freust dich an dem, was Gott wachsen lässt.
3. Die Gemeinde wird immer mehr zu einem Ort, wo du ermutigt wirst, deine Verbindung zum Weinstock zu vertiefen. Du bist motiviert, den Auftrag der Gemeinde persönlich und gemeinsam mit anderen anzupacken.

Für uns als **Chrischona Gemeinde Kölliken** heisst der Auftrag:

„Als Gemeinde freuen wir uns über ein buntes Miteinander quer durch alle Generationen.

Gemeinsam wollen wir einen ansteckenden Glauben an Jesus Christus leben.

Es ist unser Wunsch, dass noch mehr Menschen den lebendigen Gott kennen lernen, ihre Beziehung zu ihm vertiefen und in den täglichen Herausforderungen des Lebens mutig mit seiner Kraft rechnen.“

Ich «sehe» in diesen Worten einen Weinstock, der wächst, blüht und viele gute Früchte trägt!

Gott will uns immer neu zeigen, was es dazu konkret braucht. Wenn wir mit Jesus verbunden bleiben und mit diesem Auftrag leben, dann werden als natürliche Folge Früchte wachsen. Und wir dürfen uns gemeinsam an diesen Früchten freuen.

Amen.

### **Impulsfragen:**

- Wo erkennst du bei dir den *religiösen Geist* – gut gemeinte, aber eigene, menschliche Anstrengungen?
- Was heisst für dich «in Jesus bleiben», wie pflegst du diese Beziehung?
- Wofür möchtest du beten?